



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Die Mäandertänie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

Die Form muss trotz der Verzierung immer noch deutlich wahrgenommen werden können.

Es mögen nun im folgenden die Verzierungen der vorher besprochenen architektonischen Glieder mitgeteilt werden und zwar soll dieselbe Reihenfolge innegehalten werden, in welcher die Glieder angeführt wurden.

ad a. *Das Plättchen.*

Der Bedeutung des Gliedes entsprechend sind die Verzierungen desselben nach oben und unten neutral, also nur nach der Länge hin fortschreitend oder aktiv zu halten. Derartige Verzierungen sind uns von den Griechen in den *Geflechten* oder *Tänien* in grosser Zahl überkommen und zeigen die Figuren 55 bis 66 eine Anzahl solcher Tänien, welche entweder plastisch oder als Malerei hergestellt wurden.

Statt dieser Geflechte kann man auch andere leichte Verknüpfungen anwenden z. B. zickzackartige Gestalten nach den Figuren 67 und 68, wobei die Ecken entweder scharf oder abgerundet sein können. Aus der letzten Figur kann man dann eine Form ableiten, wie sie Fig. 69 zeigt. Sind hierbei nach Fig. 70 die Kurven durch gerade Linien ersetzt, so erhält man eine neue Art von Tänien, nämlich die *Mäandertänien* oder *Mäanderbänder*, welche ihren Namen vom Mäander ableiten, einem durch seine vielfachen Krümmungen bekannten Flusse Kleinasiens, der bei Milet in das ikarische Meer fliesst.

Diese Art der Verzierungen ist sehr alt und kommt schon an den ältesten Gefässen aus der Urzeit der Menschengeschichte vor.

Das Mäanderband tritt in den verschiedenartigsten Modifikationen auf, wie die Figuren 71 bis 85 zeigen. Zunächst kamen die Mäandertänien auf den Vasen in rötlicher thonähnlicher Farbe vor, und zwar auf schwarzem Grunde; statt rot wurde bisweilen gelb oder hellviolett u. s. w. gewählt. Später gingen die Mäandertänien auch auf die Ornamente der Tempel über und zwar meist in gelber, bisweilen goldener Färbung, oder auch rot auf farbigem Untergrunde.

Die leichten Verknüpfungen kommen auch vor in Gestalt eines Zweiges mit Blättern, wie Fig. 86 zeigt.

Auch die sogenannte Meereswelle, Fig. 87, eignet sich als fortlaufende leichte Verzierung, welche nach der Längenrichtung hin fortlaufend auftritt.

Endlich ist noch anzuführen die fortlaufende Spirale nach Fig. 88.

ad b. *Die Platte.*

Nach dem früher Gesagten leuchtet ein, dass auch hierbei die anzubringenden Ornamente nach oben und unten neutral zu halten sind